

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 55 (1904)
Heft: 4

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An Stelle des Herrn Frankenhauser wurde als Oberförster des III. Kreises (Bellinzona) Herr Forstadjunkt Albisetti und an diejenige des Herrn Pometta als Oberförster des I. Kreises (Faido) Herr D. Furrer-Solothurn gewählt. Als Forstadjunkt wählte die Regierung den Herrn Dr. A. Bettelini aus Caslano. Möge es diesen jungen Kollegen gelingen, die von ihren Vorgängern begonnene Arbeit mit bestem Erfolg weiter auszubauen.

Mz.



Bücheranzeigen.

Neue literarische Erscheinungen.

(Nachstehend angeführte Bücher sind vorrätig in der Buchhandlung A. Franke in Bern.)

Mitteilungen der Schweizerischen Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen. Herausgegeben vom Vorstande derselben, Arnold Engler, Professor am Polytechnikum in Zürich. VIII. Band, 1. Heft. Zürich. Kommissionsverlag von Fäsi & Beer. 1903. XXIV. u. 80 S. gr.-8°.

Unsere forstliche Versuchsanstalt hat uns bereits letzten Herbst wieder mit einer neuen Veröffentlichung bedacht. Das betr. Heft bringt als „Geschäftliche Mitteilungen“ zunächst die beiden Referate, welche der Vorsteher und der Adjunkt der Anstalt letzten Sommer am internationalen Kongreß in Mariabrunn* gehalten haben: Herr Prof. Engler über Anleitung für die Ausführung von Durchforstungs- und Lichtungsversuchen, Herr Flury über Beschaffung einer allgemeinen forstlichen Bibliographie. Wir glauben umso eher davon Umgang nehmen zu dürfen, auf diese beiden, vorzüglich den Fachmann interessierenden gediegenen Arbeiten hier näher einzutreten, als der erstern in dieser Zeitschrift bereits Erwähnung geschah, während wir auf die zweite später, wenn einmal die Verwirklichung der Flury'schen Vorschläge etwas bestimmtere Form angenommen haben wird, zurückzukommen gedenken.

Über zwei Drittel des Heftes sind einer Abhandlung des Herrn Professor Dr. C. Keller: Untersuchungen über die Höhenverbreitung forstschädlicher Tiere in der Schweiz, eingeräumt. Er hat darin das während der letzten 7 Jahre selbst gesammelte Material, ergänzt durch anderweitige, der Literatur entnommene Angaben, zu einer recht verdankenswerten Arbeit verwertet. Billigerweise darf man allerdings von einem solchen ersten Versuch noch keine große Vollständigkeit erwarten, vermag doch in so kurzer Zeit ein Einzelner nur einen beschränkten Teil dieser unendlichen Mannigfaltigkeit von Erscheinungen zu erforschen. Es soll uns jedoch deshalb das Gebotene nicht weniger willkommen sein.

Der ganze Stoff ist in 3 Abteilungen untergebracht: Beschädigungen der Zoocidien (gallenbildenden Tiere), der übrigen Insekten und der Wirbeltiere, während ein vierter Abschnitt die Ergebnisse zusammenfaßt. Die weitere Einteilung erfolgt nicht nach Ordnungen, Familien und Gattungen, sondern, wenigstens für die Insektenbeschädigungen, nach den Nährpflanzen. Gewiß ist solches vom Standpunkt des Forstschutzes entschieden als das einzig Richtige zu bezeichnen, während allerdings diese An-

* Vgl. S. 332 ff. Jahrg. 1903 d. Ztjch.

ordnung eine wiederholte Aufzählung der polyphagen Pflanzenfeinde und eine entsprechende Differenzierung ihrer Angriffe, je nach der Holzart, erheischen würde, wozu leider in vielen Fällen die heutigen Kenntnisse noch nicht ausreichen. Die weiter adoptierte Trennung nach Gallenbildungen und andern Insekten-Beschädigungen erleichtert die Sichtung des Stoffes, wenngleich die Ansichten der Autoren darüber, was als Galle zu verstehen sei, noch erheblich divergieren.

In materieller Hinsicht möchten wir uns zu den mitgeteilten Beobachtungen nur zwei Bemerkungen erlauben: Der Herr Verfasser bezeichnet S. 41 als charakteristisches Kennzeichen für den Fraß von *Tomicus Cembrae*, daß die Muttergänge scharf und tief in den Splint eingreifen. Diesfalls ist nun aber nicht außer Acht zu lassen, daß solches bei dem nahverwandten *Tomicus amitinus* ebenfalls vorkommt. Die Gänge gehen bald mehr, bald minder tief, je nach der Dicke der Rinde und dem Saftreichtum des Stammes im Momente des Angriffes.

Sodann hätten wir Einsprache dagegen zu erheben, daß *Chermes Abietis* als „eines der allerschädlichsten Fichten-Insekten“ bezeichnet wird. Da uns jedoch die Vorliebe des Herrn Verfassers für diese niedlichen Tierchen bekannt ist, so wollen wir ihm nicht durch Heruntersetzen seiner Lieblinge im allgemeinen Ansehen nahe treten.

In den „Ergebnissen“ werden die verschiedenen Bestandteile unserer Waldfauna nach mediterranen, nordisch-polaren und mitteleuropäischen Elementen auseinandergelassen, im übrigen aber eine Anzahl von Schlußfolgerungen gezogen, welche uns im Hinblick auf das vorliegende Beobachtungsmaterial zum Teil etwas gewagt erscheinen. Namentlich enthält die Vergleichung der Forstfauna der Alpen und des Jura mehrere Annahmen, welche der Schreibende, gestützt auf seine wohl noch zahlreichern Beobachtungen auf diesem Gebiet, nicht für ganz zutreffend erachtet. So z. B. könnte er der Ansicht nicht beipflichten, daß *Cryphalus Piceae* in den Alpen selten sei. Er hält denselben vielmehr in unserem Hügel- und Vorbergen, soweit die Tanne vorkommt, für deren gefährlichsten Feind. *Tomicus curvicaudus* dagegen darf allerdings als eine Charakterform des Jura bezeichnet werden, wie überhaupt aller Gebiete, auf denen die Tanne bestandesbildend größere Flächen bedeckt. Immerhin findet er sich selten allein, sondern meist neben den beiden ihm morphologisch nahestehenden Arten *Tomicus spinidens* Reitt. und *Tomicus Vorontzowi* Jacobs.

Nur teilweise berechtigt erscheint es uns sodann, den beiden Buchen-Schädlingen *Orchestes Fagi* und *Cecidomyia Fagi* für den Jura größere Wichtigkeit zuzuschreiben, als für die Alpen, insofern nämlich als dort die Buche stärker vertreten ist, wie hier. Beide Insekten sind aber überall außerordentlich häufig und treten allerorts zeitweise ganz massenhaft auf. So waren z. B. 1895 am oberen Zürichsee manche Buchenbestände von jenem Müßelkäfer so stark befallen, daß man sie aus einiger Entfernung als vom Spätfrost beschädigt halten konnte. — Auch ein Überwiegen der Holzwespen im Jura scheint uns schwer nachweisbar, ist doch die wichtigste von ihnen, *Sirex gigas*, in den Alpen bis zum obersten Vorkommen der Fichte so gemein als nur denkbar. — Für die Annahme hingegen, ausgedehnter Fraß der Raupen von *Tortrix murinana* und *Steganoptycha rufimitrana* sei nur aus dem Jura bekannt, dürfte die Abhandlung, welche der Referierende 1893 in der „Forstl.-naturwissenschaftl. Zeitschrift“* veröffentlicht hat, die unanfechtbare Widerlegung enthalten.

Wenn wir nach dem Gesagten die aus dem vorliegenden Material gezogenen Schlüsse nicht überall als ganz berechtigt anerkennen können, soll doch damit der Wert

* S. 129 ff.

der Beobachtungen selbst nicht herabgesetzt werden. Wir begrüßen deren Mitteilung vielmehr als sehr verdienstliche Arbeit, mit welcher der Hr. Verfasser einen neuen, freudig zu begrüßenden Beitrag zur Kenntnis der schweiz. Forstfauna geliefert hat, und wünschen mit ihm, daß dadurch auch andere zu Untersuchungen angeregt werden möchten.

Wir dürfen unsere Besprechung nicht schließen, ohne noch der 9, nach Photographien angefertigten, recht gelungenen Autotypie-Tafeln Erwähnung zu tun, mit denen das neueste Heft der Mitteilungen aus unserem forstl. Versuchswesen vorteilhaft ausgestattet ist.

Leitfaden für die Försterprüfungen. Ein Handbuch für den Unterricht und Selbstunterricht unter Berücksichtigung der preussischen Verhältnisse, sowie für den praktischen Forstwirt von G. Westermeyer, Königl. Forstmeister zu Scheuditz, früher Dozent der Forstwissenschaften an der Königl. Landwirtschaftl. Hochschule zu Berlin. Mit 145 Holzschnitten und einer Spurentafel. Zehnte zum Teil umgearbeitete Auflage des Leitfadens für das preussische Jäger- und Förstereexamen. Berlin. Verlag von Julius Springer 1904. XVI u. 532 S. 8°. Preis brosch. M. 5. —.

Wie der Titel sagt, ist dieses Lehrbuch vornehmlich für die Bedürfnisse Preußens, speziell für das auf den Staatsdienst aspirierende untere Forstpersonal geschrieben. Da dieses eine mindestens zweijährige Lehrzeit bestehen muß, so enthält das Werk selbstverständlich wesentlich mehr, als z. B. den Anforderungen an unser unteres Forstpersonal entsprechen würde. Besonders die Grundfächer finden eine ziemlich weitgehende Berücksichtigung, indem der Zoologie, Botanik und Mathematik allein 129 Seiten eingeräumt werden. So bringt dieser Teil u. a. eine vollständige Systematik des Tier- und Pflanzenreichs, mit einläßlicher Beschreibung der in Betracht kommenden Arten, für die überall, neben den Vulgärnamen, auch die wissenschaftlichen Benennungen angegeben werden.

In ferneren gelangen zur Behandlung: Standortskunde, Waldbau, Forstschutz und Forstbenutzung, die zusammen ungefähr $\frac{3}{5}$ des Buches einnehmen, während der Rest (86 S.) der Jagdlehre, der Preussischen Gesezeskunde und Forstorganisation usw., sowie einer Aufgabensammlung gewidmet ist.

Der Umstand, daß die Schrift zum zehntenmal aufgelegt wird, dürfte wohl hinreichend für deren Brauchbarkeit sprechen. Sie empfiehlt sich aber auch durch ihre bestimmte, klare Fassung und durch die gewissenhafte Berücksichtigung der neuern Fortschritte der wissenschaftlichen Forschung. Daneben läßt sie allerdings deutlich den Unterschied erkennen, welcher dort und hier in der Anschauung betr. die Ausbildung des untern Forstpersonals besteht: In Preußen will man jenem einen Unterricht zukommen lassen, der ein abgeschlossenes Ganzes bildet, wo möglich, nicht nur das „wie“, sondern auch das „warum“ berücksichtigt und zudem die allgemeine Bildung zweckmäßig ergänzt. In unsern Forstkursen dagegen muß man sich auf eine sorgfältige Auswahl desjenigen beschränken, was für den praktischen Dienst als das Wichtigste zu betrachten ist. Hieraus ergibt sich, daß das vorliegende Werk auch von unsern Unterförstern und Oberbannwarten mit Vorteil zum Selbststudium benutzt werden kann.

